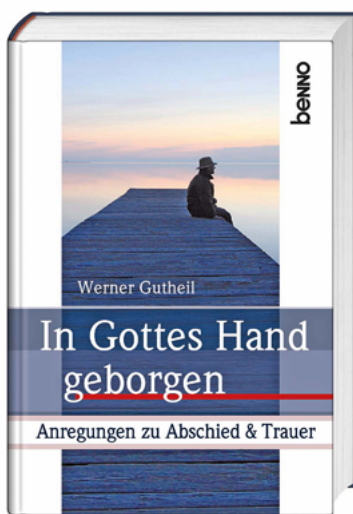


## Leseprobe



Werner Gutheil

### **In Gottes Hand geborgen**

Anregungen zu Abschied & Trauer

123 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, gebunden

**ISBN 9783746234816**

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](http://st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2012

Werner Gutheil

# In Gottes Hand geborgen

Anregungen zu Abschied & Trauer

**benno**

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	6
Die Auferweckung eines jungen Mannes in Nain	10
Kirchliche Bestattung – Fragen und Antworten	13
Abschied nehmen	13
Die Beerdigung	50
Hilfen in Zeiten der Trauer	82
Nachwort	114
Quellenverzeichnis	119
Literaturhinweise	120
Sachregister	123

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet:**  
[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell  
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,  
zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter  
[www.st-benno.de](mailto:www.st-benno.de) ([newsletter@st-benno.de](mailto:newsletter@st-benno.de)).

ISBN 978-3-7462-3481-6

© St. Benno-Verlag GmbH  
04159 Leipzig, Stammerstr. 11  
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter; Leipzig  
Umschlagmotiv: © Gerhard Wanzenböck/Fotolia  
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (A)

## VORWORT

An Anfang unseres Lebens ist nichts sicher: wie alt wir werden, wie gesund wir bleiben, welchen Beruf wir erlernen, was wir erreichen, wie reich oder arm wir sind, ob wir heiraten oder allein bleiben – alles ist unbestimmt, aber eines ist sicher: dass wir einmal sterben müssen.

Selbst in Zeiten der Krankheit ist es verwunderlich, dass Menschen manchmal mit dem Sterben und dem Tod weniger rechnen als mit der Genesung.

„Die Hoffnung stirbt zuletzt“: Gemeint ist die Hoffnung auf Genesung, wobei es manchmal unrealistisch ist, dass es so wie vor der schweren Erkrankung oder noch besser wird.

Was ist das für eine Hoffnung, die nicht mit dem Tod rechnet? Es ist eine falsche Hoffnung, eine Hoffnung, die uns „Allmacht“ vorgibt, die wir nicht haben.

Wenn dann der Tod eintritt, dann fallen wir aus allen Wolken und müssen innerhalb der üblichen drei Tage zwischen Tod und Trauerfeier bzw. Beerdigung wichtige Entscheidungen treffen, die uns einerseits viele Jahre festlegen, wie z. B. wie und wo das Grab sich befindet. Leider entscheiden sehr viele Menschen sehr schnell oder haben im Vorfeld Entscheidungen ge-

troffen, die den Hinterbliebenen keinen Zugang zum Grab ermöglichen, nur weil die Eltern ihren Kindern „nicht zur Last fallen wollen“. Andererseits will man „den Verstorbenen in schöner Erinnerung behalten“ und vergisst die eigene Trauer. Manche verpassten Momente können nachgeholt werden, andere aber leider nicht.

Zentral will dieses Buch eine Hilfe geben, dass selbst durch Krankheit betroffene Menschen in der Auseinandersetzung mit dem Sterben und dem Tod eine Gesprächsgrundlage mit ihren Angehörigen haben. Es bietet zudem eine gute Grundlage für Menschen ohne Angehörige, für einen möglichen gesetzlichen Betreuer festzuhalten, wie und wo man beerdigt und welche Formen des Gedenkens es nach der Beerdigung geben soll, weil – so der christliche Glaube – es für uns ein Weiterleben nach dem Tod gibt.

Nicht zuletzt kann diese aus katholischer Sicht geschriebene Hilfe Orientierung geben. Leider wird immer mehr auf die Kosten für die Beisetzung und die Pflegeleichtigkeit der Gräber geachtet, als auf den würdigen Umgang mit dem Toten.

Eine Gesellschaft zeigt ihre eigene Kultur im Umgang mit den Toten. Für uns Christen ist das Grab nicht allein der Ort, an dem wir unsere Toten bestatten, es ist für uns ein Ort der Hoffnung auf Auferstehung. Im

Beerdigungsritus zur Segnung des Grabes wird die christliche Hoffnung ausgedrückt: Wie Christus drei Tage im Grab gelegen hat und auferstanden ist, so werden auch wir aus dem Grab auferstehen.

Diese Handreichung ist bewusst aus katholischer Sicht geschrieben, um – ganz biblisch – „Altes und Neues aus dem Schatz“ hervorzuholen.

Es geht nicht darum, das Alte unbedingt aufrechtzuerhalten, sondern in seiner Bedeutung wiederzuerkennen und besser zu verstehen. Auch soll Neues nicht automatisch weggeschoben werden. Ganz im Gegenteil. Auch neue Entwicklungen haben ihren Sinn und können uns auf ursprüngliche Formen zurückführen. So ist der Trend zu Kolumbariumskirchen eine Entwicklung, die uns wieder auf eine Gemeinschaft der Lebenden mit den Toten aufmerksam macht.

Damit können alte Traditionen des regelmäßigen Gedenkens in der Eucharistie wieder eine neue Gewohnheit und einen konkreten Ort finden, denn sie führt die Menschen zur Kirche hin, in der die Verstorbenen beigesetzt sind.

Gleiches gilt für Abschiedsfeiern, die den Verstorbenen eine christliche Tradition ermöglichen und sie „verorten“.

Katholisch beerdigen in Zeiten der Ökumene klingt wie ein Gegensatz, ist es aber nicht, weil wir doch

an den gleichen Gott glauben. Das stimmt, und dennoch hat der Glaube seine je eigene spirituelle und christliche Entfaltung. Diese Handreichung will also die Brücke schlagen zu den fragenden und suchenden Menschen. Sie bietet den Gemeinden und Seelsorgern und jenen, die sich den Trauernden zuwenden, wie Trauerbegleitende, Hospizhelfende und Pflegenden, eine Grundlage, im Vorfeld sachliche und fachliche Hilfen an die Hand zu geben, mit denen sie diesen Weg begleiten können.

Nicht zuletzt will diese Handreichung den Menschen hilfreich sein, die mit dem Tod konfrontiert wurden und als Hinterbliebene plötzlich mit vielen Fragen dastehen und schnelle Antworten finden müssen. Möge es hilfreich sein.

Es können natürlich nicht alle Fragen beantwortet werden. Vielleicht ist es gut, wenn neue Fragen auftauchen, diese dem Verlag zur Weiterleitung an den Autor zuzuschicken.

*Hanau, im Juni 2012*

*Werner Gutheil, Diözesanseelsorger für Trauernde im Bistum Fulda*

## DIE AUFERWECKUNG EINES JUNGEN MANNES IN NAÏN

Einige Zeit später ging er (Jesus) in eine Stadt namens Naïn; seine Jünger und eine große Menschenmenge folgten ihm.

Als er in die Nähe des Stadttors kam, trug man gerade einen Toten heraus. Es war der einzige Sohn seiner Mutter, einer Witwe. Und viele Leute aus der Stadt begleiteten sie.

Als der Herr die Frau sah, hatte er Mitleid mit ihr und sagte zu ihr: Weine nicht!

Dann ging er zu der Bahre hin und fasste sie an. Die Träger blieben stehen und er sagte: Ich befehle dir, junger Mann: Steh auf!

Da richtete sich der Tote auf und begann zu sprechen, und Jesus gab ihn seiner Mutter zurück.

Alle wurden von Furcht ergriffen; sie priesen Gott und sagten: Ein großer Prophet ist unter uns aufgetreten: Gott hat sich seines Volkes angenommen.

*Lk 7,11-16*

*Anmerkungen zu diesem biblischen Text:*

Wir müssen an die Orte gehen, wo die Menschen ihre Trauer zeigen, wo sie schwer daran zu tragen haben. Dabei muss die wirkliche Not erkannt werden: Es ist die Hoffnungslosigkeit, die die Hinterbliebenen haben. Sie haben die Wegbegleiter (den eigenen Mann/die eigene Frau) verloren und verlieren nun die Hoffnung auf Zukunft und Schutz (den einzigen Sohn/die einzige Tochter). Gerade als Kirche müssen wir erkennen: Die Menschen sind nicht teilnahmslos, sondern begleiten solche Menschen, aber sie haben nur Mitleid und sind als selbst Betroffene manchmal zu dicht an der Situation anderer. Wir müssen die Tränen der Hinterbliebenen ansprechen, aber nicht verträsten auf das Jenseits, sondern durch unser Handeln auf die Not zugehen, der Bahre und dem Schweren der Situation nicht ausweichen. Unser Handeln und Reden muss konkret sein, nicht abstrakt, wir müssen berühren und damit begreifen, denn nur so bleiben die Umstehenden und jene, die auch schwer an der Situation zu tragen haben, stehen.

Als würde die ganze Welt stehen bleiben. Als würde sich nichts mehr bewegen. Als würde es keinen Ausweg mehr geben, kein vor und zurück.

Genau in dieser Situation können wir etwas verändern, können wir durch unsere Worte etwas bewir-

ken: können wir von der Hoffnung auf Auferstehung glaubhaft sprechen. So wird der Tote wieder aufgerichtet, bekommt eine andere Richtung in seinem „neuen Leben“. So bekommt der Tote seine Sprache zu uns Lebenden wieder zurück, taucht in Worten und Gesten, in Träumen und Hoffnungen auf.

Wenn wir uns so ermutigend verhalten, unser persönliches und gemeindliches Leben gestalten, dann bekommen die Lebenden ihre Toten zurück, aber anders, in einer anderen Beziehung. Sie bekommen eine neue, eine andere Verbindung zu ihnen und können – ohne sie – ihr Leben wieder weiterleben.

## KIRCHLICHE BESTATTUNG – FRAGEN UND ANTWORTEN

### **Abschied nehmen**

- ❖ Was ist unmittelbar nach dem Tod zu tun?
- Schreiben Sie den unmittelbaren Todeszeitpunkt genau auf. Er ist wichtig für den Totenschein.
- Verabschieden Sie sich vom Verstorbenen in aller Ruhe. Nutzen Sie die Möglichkeit, im Zusammensein mit dem Verstorbenen noch etwas zu sagen oder zu erzählen, was Ihnen wichtig ist. Nach allgemeiner Auffassung stirbt das Gehör als letztes Organ. Es soll bis zu drei Stunden nach dem Tod noch funktionstüchtig sein. Vielleicht möchten Sie singen, beten oder den Toten berühren oder umarmen. Lassen Sie seine Lieblingsmusik laufen, stellen Sie Kerzen auf, vielleicht ein Kreuz oder ein religiöses Bild.
- Benachrichtigen Sie engste Angehörige, Nachbarn und Freunde. Wenn es Ihnen lieber ist, dann rufen Sie jemand, der Sie in dieser Situation begleitet. Vielleicht ist Ihr Gemeindepfarrer bereit zu kommen. Vielerorts gibt es die Notfallseelsorge. Sie ist über die 110 oder 112 rufbar.

- ❖ Wann muss ich einen Arzt rufen?
- Rufen Sie den Hausarzt oder zuletzt behandelnden Arzt, wenn der Tod in der Wohnung eingetreten ist. Es kann erst nach vier Stunden der Toten- oder Leichenschauchein ausgestellt werden.
- Bei Sterbefällen im Krankenhaus oder Pflegeheim wird dies in der Regel von der jeweiligen Institution übernommen. Können Sie den Arzt auch nach mehreren Stunden nicht erreichen, sollten Sie den ärztlichen Notdienst verständigen.
- Lassen Sie vom Arzt die Todesbescheinigung bzw. den Leichenschauchein ausstellen. Er enthält Todesursache und Todeszeitpunkt und ist für die Sterbeurkunde (Standesamt, s. u.) notwendig. Bei Freitod oder ungeklärtem Unfalltod muss die Polizei sofort informiert werden (übernimmt in der Regel der Arzt).
- Falls eine Bestattungsverfügung oder ein letzter Wille vorhanden ist, handeln Sie dementsprechend.
- Folgende Institutionen müssen sofort benachrichtigt werden:  
Bei Körper- oder Organspende ist die zuständige Stelle oder das Krankenhaus sofort zu benachrichtigen (darum kann auch der Arzt gebeten werden). Hierbei ist schnell zu handeln.

- Entscheiden Sie über eine Obduktion (innerhalb von 24 Stunden nach Eintreten des Todes).
- Hat sich der Verstorbene zu Lebzeiten gegen eine freiwillige Obduktion ausgesprochen, haben die Angehörigen kein Recht, gegen den Willen des Verstorbenen zu handeln.
- Wenn der verstorbene Mensch eine schriftliche Einwilligung zur Obduktion erteilt hat (z. B. zwecks Körper- oder Organspende), ist den Angehörigen die Entscheidung ebenfalls abgenommen.

❖ Im Todesfall: Was ist aus christlicher Sicht mit dem Leichnam zu tun?

Nach altem Brauch kann von einem Verstorbenen im Haus oder in der Wohnung Abschied genommen werden. Für die persönliche Verabschiedung können Sie den Leichnam (bis zu 36 Stunden) in der Wohnung aufahren, um in aller Ruhe Abschied zu nehmen.

*Versorgung des Leichnams*

Aus christlicher Tradition ist der Leib „Gottes Tempel“. Die Versorgung des Leichnams ist sogar älter als das Christentum. Höhlenmenschen haben ihre Toten beigesetzt und Wandbemalungen vorgenommen. Die Ägypter haben ihre Herrscher mit kostbaren Gewändern bekleidet. Und das Leinentuch Jesu, die Bede-



Schwangerschaft und Geburt bereiten uns auf das irdische Leben, Sterben, Tod und Bestattung auf das himmlische Leben vor. Dank dem Schöpfer, der uns immer wieder vorbereitet und begleitet, indem er uns Menschen an die Seite stellt, die uns darin seine Kraft weitergeben.

## Quellenverzeichnis

Alle Bibeltexte:

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift

© 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

Wir haben uns bemüht, alle Inhaber von Textrechten in Erfahrung zu bringen. Für zusätzliche Hinweise sind wir dankbar.

## Literaturhinweise

*Gutheil, Werner:* Ich bin bei euch alle Tage. Trauerarbeit in Gruppe und Gemeinde. 1. Aufl. Lahn-Verlag, Kvelaer 2012.  
ISBN 3-7840-3509-4

*Kachler, Roland:*

- Damit aus meiner Trauer Liebe wird. Neue Wege in der Trauerarbeit. 3. Aufl. Kreuz-Verlag, Freiburg 2010.  
ISBN 3-7831-2933-8
- Für immer in meiner Liebe. Das Erinnerungsbuch für Trauernde. 1. Aufl. Schwabenverlag, Ostfildern 2010.  
ISBN 3-7966-1510-4
- Meine Trauer geht – und du bleibst. Wie der Trauerweg beendet werden kann. 1. Aufl. Kreuz-Verlag, Freiburg 2009.  
ISBN 3-7831-3323-8
- Sucht mich in euren Herzen. Trostbuch für Trauernde. 1. Aufl. Präsenz-Verlag, Hünfeldern 2011.  
ISBN 3-8763-0215-3
- Was bei Trauer gut tut. Hilfe für schwere Stunden. 1. Aufl. Kreuz-Verlag/Herder, Freiburg 2011.  
ISBN 3-4516-1947-7

*Kachler, Roland (Hrsg.):*

In meiner Trauer wohnt die Liebe. Gedanken, die den Tod überwinden. 1. Aufl. Kreuz-Verlag, Freiburg 2011.  
ISBN 3-7831-3337-8

## Hilfen für Eltern und Familien

*Bickel, Lis/Tausch-Flammer, Daniela:*

Wenn Kinder nach dem Sterben fragen. Ein Begleitbuch für Kinder, Eltern und Erzieher. 1. Aufl. Herder, Freiburg 2009.  
ISBN 3-4510-4882-5

*Schroeter-Rupieper, Mechthild:*

- Für immer anders. Das Hausbuch für Familien in Zeiten der Trauer und des Abschieds. Sonderausg. Patmos, Ostfildern 2012.  
ISBN 3-8436-02455-7
- Gemeinsam trauern – gemeinsam leben. Der Familientrauerkalender. 1. Aufl. Patmos, Ostfildern 2011.  
ISBN 3-8436-0093-7
- Niemals geht man so ganz. Ein Buch voller Erinnerungen. 1. Aufl. Patmos, Ostfildern 2012.  
ISBN 3-8436-0225-5

## Kinderbücher

Hubka, Christine:

Wo die Toten zu Hause sind. 1. Aufl. Tyrolia, Innsbruck 2004.  
ISBN 3-7022-2512-9

Kachler, Roland:

Wie ist das mit ... der Trauer? 1. Aufl. Thienemann-Verlag, Stuttgart 2007.  
ISBN 3-5223-0116-1

## Sachregister

Abschiedsworte	62	Kontakt zur Gemeinde	37ff.
Arzt	14	Kreativangebote für Trauernde	108ff.
Beerdigung, anonym	75f.	Leichnam	15-18
Beerdigung, christlich	56-65	Musik	78f.
Beileidsbekundungen	64f.	Requiem	38, 58, 77f.
Bestatter	17f., 24, 33-37, 42, 55, 67	Sargträger	79f.
Bestattung, alternativ	54f., 75ff.	Seebestattung	76f.
Bestattung, ökumenisch	80	Selbsthilfegruppen	107f.
Bestattungsarten	52-55, 70ff., 76f.	Sterbemesse/Totenmesse (s. auch Requiem)	77f.
Beziehung zum Toten	12, 98-103, 112	Streuwiesen	76f.
Danksagung	78, 80f.	Symbole, hilfreiche	86ff.
Einsargung	16, 24	Traueransprache	51f.
Erinnerungsstücke	69f., 109	Traueranzeige	41-47, 78
Familiengrab	54	Trauerbewältigung	95-101
Feuerbestattung	36ff., 70ff.	Trauerfeier	37f., 40f., 51f., 54, 56f., 59f., 70f., 78ff.
Gebete	19-23, 45-49, 73ff., 92-97	Trauergespräch	40
Gebetsgemeinschaft	92, 95	Trauerkaffee/Trösterkaffee	66-70
Gedenkbild	48f.	Trauerkarte/Totenbrief	41-47, 65f., 70
Gedenken in Gemeinde	82f.	Umgang mit dem Toten	7, 28, 32f., 53, 76
Gedenkort	101ff.	Unterlagen	34ff.
Geschichten, hilfreiche	88-92	Urlaub	110f.
Glockenläuten	79	Urnenbeisetzung	52, 57, 73ff., 77, 80
Hartz IV	35	Verabschiedung	15-24, 29-31
Hilfen nach Beerdigung	82ff.	Wallfahrt	111f.
Hinterlassenschaften	103ff.	Wochenende für Trauernde	105f.
Kolumbarium	54f.		
Kondolenzbuch	65f.		